

Pressemitteilung

Wie Herrsching wurde, was es heute ist

Herrsching zählt heute fast 12.000 Einwohner und gilt in der Region als lebendige, vielseitige Gemeinde – ein Ort, den manche augenzwinkernd als „Metropole am Ammersee“ bezeichnen. Die attraktive Lage am Ostufer des Ammersees, die weitläufige Uferpromenade, der Kurpark sowie ein vielfältiges gastronomisches Angebot machen Herrsching zu einem der beliebtesten Ausflugsziele im Fünfseenland. Dank der S-Bahn-Endstation ist der Ort aus München bequem und ohne Auto erreichbar – ein Standortvorteil, der bis heute prägend wirkt.

Doch Herrsching ist nicht nur ein Magnet für Tagesgäste. Der Ort hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem bedeutenden Bildungsstandort entwickelt. Neben der Realschule und dem Haus der Bayerischen Landwirtschaft prägt seit 2025 auch das neue Gymnasium das Bild der Gemeinde. Die Verbindung aus Natur, Kultur, Bildung und Freizeitangeboten macht Herrsching zu einem Ort, der gleichermaßen zum Leben wie zum Erholen einlädt.

20. Jahrhundert – die große Transformation

Einen entscheidenden Entwicklungsschub erlebte Herrsching im Jahr 1903 mit der Eröffnung der Bahnlinie Pasing–Herrsching. Das bis dahin landwirtschaftlich geprägte Dorf rückte damit in unmittelbare Nähe der Großstadt. Die aufkommende „Sommerfrische“ machte Herrsching rasch zu einem beliebten Erholungsort, während gleichzeitig neue Arbeitsmöglichkeiten entlang der Bahnstrecke Menschen in die Gemeinde zogen. Die wirtschaftliche Basis verlagerte sich zunehmend vom Agrarsektor hin zu Dienstleistungen, Handel und Tourismus.

Während der Zeit des Nationalsozialismus profitierte der Ort von seiner Beliebtheit bei einflussreichen Parteimitgliedern. In dieser Phase entstand unter anderem die erste Reichsfinanzschule. Weitere Bildungseinrichtungen folgten und bestehen – teils in veränderter Form – bis heute.

19. Jahrhundert – ein stilles Bauerndorf

Vor der Bahnanbindung verlief das Leben in Herrsching vergleichsweise ruhig. Die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Einführung der Bayerischen Gemeindeordnung brachten zwar neue rechtliche Rahmenbedingungen, doch wirtschaftlich blieb das Dorf arm. Um 1800 lebten hier rund 350 Menschen, die überwiegend von der Landwirtschaft abhängig waren. Erst mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts setzte ein grundlegender Wandel ein.

Frühe Neuzeit und Mittelalter – wenig Glanz, viel Alltag

Über viele Jahrhunderte hinweg blieb Herrsching eine kleine Siedlung am Ausgang des Kientals. Der örtliche Adel, die Hundtsberger, hatte seinen Sitz im heutigen Gasthaus zur Post. Während des Dreißigjährigen Kriegs litt die Bevölkerung – damals etwa 300 Menschen – unter Plünderungen und Zerstörungen. Abgesehen davon verlief die Geschichte des Ortes weitgehend unspektakulär und war geprägt vom Alltag der Landbevölkerung.

Der Anfang – das Jahr 776

Als offizielles „Geburtsjahr“ Herrschings gilt 776. In diesem Jahr wird der Ort erstmals urkundlich erwähnt: In einer Schenkungsurkunde übergab ein gewisser Isanhart seinen gesamten Besitz in „Horscaningun“ dem Kloster Schlehdorf – einschließlich bebauter und unbebauter Flächen, Wälder, Gewässer und des zugehörigen Gesindes. Diese Urkunde

markiert für Historiker den Beginn der dokumentierten Ortsgeschichte, auch wenn die Region schon lange zuvor besiedelt war.

Noch weiter zurück – Spuren vor der Schrift

Archäologische Funde belegen eine deutlich frühere Besiedlung des Gebiets. Hinweise auf römische und frühmittelalterliche Anwesenheit sind ebenso vorhanden wie der jüngst entdeckte spektakuläre Fund eines keltischen Grabes aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. Diese Spuren zeigen, dass die Landschaft rund um Herrsching schon lange vor der ersten schriftlichen Erwähnung ein bedeutender Lebensraum war.

Diana Dickmann